

DER SCHÖNE UND DIE SCHÖNEN
(Stamnos München Inv. 2411)

Auf dem einen Bild des Gefäßes (s. die Abbildung nach der Zeichnung von K. Reichhold) sind drei junge Frauen um ein Waschbecken gruppiert¹. Die Rechte beugt sich leicht nach vorne und hat ihre Hände ins Wasser getaucht. "Die ungemein eleganten Linien, welche das Profil bei der Beugung zum Händewaschen ergibt, machten dieses Motiv zu einem Lieblingsgegenstand antiker Künstler"². Versonnen streicht die Mittlere Öl in ihr langes Haar, wobei ihr Blick verträumt in die Weite geht. Die Linke, die sich eben entkleidet hat, legt noch ihr Gewand zusammen. " Sie fühlt das Glück ihrer schönen Gestalt und ihre Reize geben ihr ein sicheres Auftreten"³.

Auf dem Rand des Waschbeckens steht eine Inschrift, die noch nicht sicher gedeutet ist; sie lautet ΚΑΛΟΣΠΟΛΕΜΑΝΕ. Nach καλός würde man den Namen eines jungen Mannes erwarten. Doch der Befund entspricht dieser Erwartung nicht, πολεμανε ist kein männlicher Eigenname. Nur weiß man gewaltsam eingriff, förderte man den erwünschten Namen eines Geliebten zutage; nach dem Eingriff wurde ΠΟΛΕΜΑΝΕ zu Πολυμένης⁴ oder zu Πολεμα(ί)νε[ως].⁵

Der Versuch ΠΟΛΕΜΑΝΕ als Lieblingsnamen zu deuten ist bisher nicht überzeugend gelungen. So weist denn auch Beazley ausdrücklich darauf hin, daß weder die Lesung Πολεμαίνετος noch die Deutung als Lieblingsname gesichert sind (ARV II 21607).

Nun steht das Prädikat καλός nicht nur jungen Männern zu; jeder Gegenstand, der dem Maler als vollendet galt, konnte mit diesem Prädikat versehen werden. Die Inschrift steht auf dem Rand eines "benedidenswert

-
1. Zu solchen Badeszenen auf Vasen s.A. Greifenhagen, *Jahrbuch der Berliner Museen* 9 (1967) 9-11.
 2. A. Furtwängler-K. Reichhold, *Griech. Vasenmalerei II* (1909) 239.
 3. s. unter Anm. 2.
 4. *CIG IV* (1877) 8045.
 5. Während etwa W. Klein, *Die griech. Vasen mit Lieblingsinschriften*² (1898) den Vorschlag Polemainetos noch mit einem Fragezeichen versah, galt der Name D.M. Robinson und E.J. Fluck [A Study of Greek Love Names (1937) 174 nr. 226] für gesichert; sie verwiesen auf die Inschrift *IG I² 93*, wo A. Wilhelm den Namen ergänzt hatte.
 6. Beispielsweise vergab der Maler der Amphora München Inv. 2412 viermal das Attribut "schön", für einen Opferstier, für einen Dreifuß, für eine geflügelte Nike und für eine junge Frau.



Stamnos München (Inv. 2411)

großen"¹ Waschbeckens. Eine umlaufende Vertiefung am Fuß des Beckens ting das überschwappende Wasser auf; der Maler gab diese Vorrichtung im Querschnitt, um die kleine technische Perfektion dem Betrachter nicht entgehen zu lassen. Ein solch ansehnliches Waschbecken (ὁ λουτήρ) verdiente durchaus das Prädikat καλός! "Der Schöne" unseres Bildes scheint kein vielbegehrter junger Mann zu sein; vielmehr ist er wohl der λουτήρ, um den sich die drei Schönen gruppieren.

Wenn man καλός auf das Waschbecken bezieht, entfällt die Notwendigkeit in ΠΟΑΕΜΑΝΕ einen Lieblingsnamen erkennen zu müssen. ΠΟΑΕΜΑΝΕ läßt sich dann auflösen als πόλ' ἐμάνη. Der schöne λουτήρ "geriet gar sehr in Wallung", als er Zeuge wurde, wie die drei Schönen sich entkleideten und sich wuschen: καλός (sc. ὁ λουτήρ), πόλ' ἐμάνη.

Der Maler gesellte zum reizvollen Bild einen heiteren Satz. Spielt seine Beischrift auf zwei Ebenen? Sicher gilt sie zunächst für die Darstellung, aber sie scheint auch auf den Betrachter des Bildes gemünzt zu sein: beim Anblick der drei Schönen verlor nicht nur der kunstvolle λουτήρ seine Fassung, auch manchem Betrachter wird es ähnlich ergangen sein wie dem schönen Waschbecken: πόλ' ἐμάνη.

Institut für Altertumskunde
Universität Köln

Helmut Engelmann

